

2. Advent (Lesejahr A)

Jes 11,1-10 / Mt 3,1-12

Am Ende der Trierer Diözesansynode im April 2016 diskutierten wir Synodale über den Titel des Abschlussdokuments. Was wäre eine programmatische Überschrift für diese Zusammenfassung von drei Jahren intensiver Beratungen über die Zukunft der Kirche im Bistum Trier? „Umkehr“ sollte darin vorkommen, um deutlich zu zeigen, dass die Überlegungen der Synode wirklich etwas ändern wollen. „Umkehr“, da klang aber bei vielen dann auch mit: „Ihr müsst Euch ändern!“ Und wer lässt sich das schon gerne von einem anderen sagen?

Aber genau mit diesem Ruf zur Umkehr beginnt das Evangelium, Jesu frohe Botschaft für uns Menschen. „Kehrt um!“, das ist das erste Wort von Johannes dem Täufer in der Wüste von Judäa. Wir haben es gerade im Evangelium gehört. „Kehrt um!“, das wird etwas später auch das Leitwort Jesu selbst während seines öffentlichen Wirkens unter den Menschen sein. Johannes und Jesus, sie wollen, dass die Menschen umkehren, sich ändern. Sie sollen gute Frucht bringen. Und zwar nicht nur, weil sie es so sagen, sondern weil sie überzeugt davon sind, dass das der wesentliche Schritt ist, sich auf die Begegnung mit Gott vorzubereiten.

Johannes ist eine raue Gestalt, nicht nur von seiner Erscheinung in dem Gewand aus Kamelhaaren, sondern auch in seiner Botschaft. Er ist kein Schönredner. Er ist eine durch und durch glaubwürdige Gestalt. Er sagt den Menschen offen die Meinung. Und weil die Menschen spüren, dass er nicht herumredet, sondern die Dinge beim Namen nennt, zieht er sie an, und sie ziehen in Scharen zu ihm hinaus in die Wüste. Zu ihm haben sie Vertrauen. Vor ihm rücken sie mit ihren Fehlern heraus und gestehen ihm ihre Sünden. Und zum Zeichen dafür, dass sie ihr Leben wirklich ändern wollen, lassen sie sich von ihm im Jordan taufen. Ihre Sünden sollen abgewaschen werden; sie sind bereit, neu zu beginnen.

Jesus unterscheidet sich vom rauen Johannes. Er geht im Allgemeinen zärtlicher mit den Menschen um. Aber den Ruf zur Umkehr hat er mit dem Bußprediger in der Wüste gemeinsam. Auch er macht immer wieder die Zeitansage, dass es höchste Zeit ist, dass sich etwas ändert. Deshalb kommt er in die Welt. Er ist überzeugt davon, dass etwas falsch läuft und dass es so nicht weitergehen kann, weil falsche Mächte das Sagen in der Welt haben und die Menschen falschen Regeln folgen. Es ist an der Zeit, das Steuer herumzureißen, umzukehren und neu zu

denken, damit das Gottesreich Gestalt annehmen kann, ein paradiesischer Zustand, wie ihn der Prophet Jesaja schildert. Und Jesus zeigt uns den Weg dorthin, den Weg zu Gott.

Heute redet alle Welt vom Wandel und von Veränderung. Vieles davon wird uns von außen einfach auferlegt – gemäß dem alten lateinischen Sprichwort „Die Zeiten ändern sich, und wir ändern uns mit ihnen“. Die Botschaft von Johannes und Jesus ist aber: *Ihr* müsst euch ändern! Von innen her! Das ist das Entscheidende für jede Umkehr, die entscheidende Kehre des Lebens, sich ganz persönlich Gott zuzuwenden. Und dann verändert *ihr* auch die Welt und nicht sie euch. Niemand kommt ins Reich Gottes ohne Umkehr. In jedem, ob alt oder jung, ob Christ oder nicht, gibt es den Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Gnade und Sünde. Ständig müssen wir uns entscheiden; nie hört dieser Kampf auf. Immer wieder heißt es, gegen die Neigung zum Bösen, zu den falschen Mächten und Regeln hin, anzukämpfen wie gegen ein Gewicht, das uns nach unten zieht. Und immer wieder heißt es auch, der tiefen Sehnsucht des Herzens nach dem Guten und der Liebe genügend Freiraum in unserem Leben zu erkämpfen.

Die Zusage, die Johannes und Jesus uns machen, ist: Du kannst diesen Kampf gewinnen. Du kannst dich ändern. Du kannst umkehren und dich zu Gott hinwenden. Ohne diese Umkehr würde das Evangelium nicht zur Frohbotschaft, es bliebe nur ernste Drohbotschaft von Gottes Zorngericht. Aber wer sich dem Anruf zur Umkehr wirklich stellt, der wird froh werden – nicht nur an Weihnachten, sondern für sein Leben überhaupt. Denn er wird die Ruhe finden, die jenen geschenkt wird, die „erfüllt von der Erkenntnis des Herrn“ sind. Kehrt um zu ihm und beginnt täglich neu damit – mit Gottes nimmermüder Hilfe! Amen.

Pfarrer Marco Weber